

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretnig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Sonnenmeinspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen "Illustrierten Unterhaltungsblattes" vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus: 1 Mark 10 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Versandgeld.

Anserate, die 4gesparte Korpusseite 10 Pf., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsbücher jederzeit gern entgegen. Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Vereinbarung.

Anserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig.

Nr. 18.

Mittwoch, den 3. März 1909.

19. Jahrgang.

### Berlisch und Sachsisches.

Bretnig. Am Sonnabend fand im Gasthof zur goldenen Sonne vor leider nur schwach besetztem Hause der von Homöopathischen Verein organisierte Vortrag über "Häusliche Krankenpflege" (Referent Herr Große-Dresden) statt. In klarer, leicht fahlicher Weise erläuterte Redner den Wert verständiger Krankenpflege in der Familie, dabei darauf hinweisend, wieviel durch ungünstige Lage und Einrichtung der Krankenschlafzimmer, sowie durch unverständige, rücksichtlose Behandlung der Kranken die Gesundheit beeinträchtigt wird. Er erklärte die Beschaffenheit und Lage eines Krankenschlafzimmers und deutete, wie wertvoll und unerlässlich verschiedene Gegenstände zur Krankenpflege sind und wie günstig man durch rücksichtsvolles, verständiges Verhalten dem Kranken gegenüber auf dessen Wohlbefinden einwirken kann. Aus allen diesen, über 1½ Stunden langen Ausführungen, welche von tiefer Sachkenntnis des Redners durchdrungen waren, durfte wohl jeder der Anwesenden des Wissenswertes genug gefunden haben. Reicher wohlerdienter Dank lobte die trefflichen Darlegungen des Vortragenden. Es ist nur zu bedauern, daß die Menschheit solchen ausländernden, belehrenden Vorträgen so antipathisch gegenübersteht, wo es doch die Pflicht eines Jeden sein sollte, in gesunden Tagen sein Wissen zu bereichern, um bei Krankheitsfällen pflichtgemäß eingreifen zu können.

Bretnig. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat Februar in 151 Posten 12.152 M. 75 Pf. eingezahlt und in 62 Posten 9.008 M. 42 Pf. zurückgezahlt, 14 neue Bücher ausgestellt und 3 Bücher kassiert. — In die Kinderklasse wurden in 27 Posten 30 M. 14 Pf. eingezahlt, dagegen in 1 Posten 56 M. zurückgezahlt.

Internationale Ballonfahrten. Am Donnerstag den 4. März finden in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege statt. Es steigen Drachen, bemannte oder unbemannte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Finder eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Inschrift gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig bringt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

Der erste der beiden Bustage in Sachsen fällt in diesem Jahre auf den 10. März. Unsere Nachbarstaaten haben bekanntlich diesen Frühjahrsbusstag nicht.

Großröhrsdorf. Am Sonntag beging der hiesige Radfahrerclub im Gasthof zum grünen Baum das Fest seines 18jährigen Bestehens. In starker Zahl waren die Mitglieder sowie die eingeladenen Ehrengäste erschienen, welche durch den Vorsitzenden des Klubs, Herrn Bernhard Schurig, ausser herzlichst begrüßt wurden. Unter den Ehrengästen befanden sich auch der Vorstand des Baus 21b des Deutschen Radfahrerbundes Herr Baumeister Krause-Dresden und der Gaufahrer Herr Wendt-Dresden. Der Ehrengäste benutzte seine Anwesenheit, um den hiesigen Radfahrerclub als Gauverein zu begrüßen. Das Programm war abwechselungsvoll und bot genug des Schönen und des Hörens. Schon der brillant gefahrene Reiter des hiesigen Klubs bestiedigte allgemein, was durch lebhaften Beifall zum Ausdruck kam; als aber der Kunstreiten des Radeberger Radfahrerclubs

1890 zu Ende war, da folgte minutenlanger Applaus. Große Bewunderung beim Publikum riefen auch die Leistungen der hiesigen Clubmitglieder Herren E. Philipp und Fritz Rosenkranz hervor, die auf Rieder- und Hochrad geradzu Erschauertes zeigten, so daß dieselben als Kunstfahrt bezeichnet zu werden verdienen. Eine Glanzleistung bildete ferner das von den Radeberger Säulen gefahrene Quartett, die schließlich noch ein höchst interessantes, an heiteren Momenten nicht sieplendes Ballspiel ausführten. Ehe der Tanz in seine Rechte trat, wurde ein altes, treuverdientes Mitglied Herr Adolf Nöllig geehrt, indem der selbe durch den Vorsitzenden davon Kenntnis erhielt, daß der Club ihn zu seinem Ehrenmitgliede ernannt und eine Ehrentafel gestiftet habe, die dem Gesetzestrichter überreicht wurde. Durch seinen Vorsitzenden Herrn Kurt Boden ließ der Bretniger Radfahrerclub den Herren E. Philipp und Beichmann je eine Ehrentafel für ihre Kunstfahrt am letzten Wintervergnügen dieses Klubs auswidigen. Der Tanz erfuhr einige Unterbrechungen durch komische Aufführungen, wobei der "Zepelin" eine Hauptrolle spielte. Auch die in letzter Stunde erfolgte ultige "Bannerweihe" mit dem Steckenpferdreiter machte viel Spaß. Es war ein herrliches Fest, aus das der hiesige Radfahrerclub mit großer Benützung zurückblieben kann.

Krausendorf. Auf hiesigem Bahnhof ist am Sonntag vormittag 10 Uhr der Bremer Hertwig beim Rangieren eines Güterzuges an der Rampe verunglückt. Er erlitt hierbei so schwere Verletzungen, daß sich seine Überführung in das Krankenhaus nach Dresden-Friedrichstadt nötig machte.

Gitterau. Wie aus den Försterkreisen verlautet, dürfte der in der letzten Zeit hier sehr stark aufgetretene Eis- und Nachstromschlag in den Waldungen mit der Konnenplage gründlich aufgeräumt haben. Die Brut soll gänzlich vernichtet sein, sodass in diesem Jahr der schädliche Falter nur noch vereinzelt auftreten dürfte.

Dresden. Am 17. Januar, dem Tage der Wahlrechtsdemonstration, bestieg der sozialdemokratische Stadtverordnete Kuhn eine Draufsje am Altmarkt und hielt an die Volksmenge eine Ansprache. Er wurde von zwei Gendarmen festgenommen und zur Wache gebracht. Die Art und Weise der Aufführung — die Gendarmen hielten den Arrestanten am Arm fest — empörte den letzteren und er rief unterwegs einige Personen zu: "Es ist eine Unverschämtheit, mich wie einen Verbrecher zu führen; es ist eine Gemeinheit!" Diese Aeußerung drohte dem Stadtverordneten eine Anklage wegen Beamteneidigung ein. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu 200 Mark Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängnis.

Dresden. Am Tage des Antritts seiner Mittelmeerreise hat König Friedrich August einen Saatdenkt vollzogen, der sicherlich in weitesten Volkskreisen den freudigen Widerhall finden wird. Dem Wunsche der Geschworenen entsprechend, hat der König die am 28. Januar d. J. vom Dresdner Schwurgericht wegen Ersmordung ihres 7 Monate alten Kindes zum Tode verurteilte Verküperin Frieda Martha Helm zu ledensänglichem Buchthalb begradigt.

Dresden. Am Freitag vormittag hat sich ein unbekannter, anscheinend dem Arbeitende angehörender, etwa 30 Jahre alter, mit Turnierjacke bekleideter Mann von der

Marienbrücke in die Elbe geflüzt. Der Betonmühle ist, auf dem Rücken schwimmend, vom Strom abwärts getrieben worden und verschwunden.

Döbeln. Am Donnerstag gegen abend entstand hier in der Bahnhofstraße vor dem neuen zweistöckigen Doppelhaus gegenüber dem Schuhhaus ein großer Menschenauflauf, da auf dem Dache eine junge Dame bemerkte wurde. Man hielt die Dame für geistesgestört und es wurde die Feuerwehr zu ihrer Rettung herbeigerufen. Diese kam auch mit der mechanischen Drehleiter angeschafft. Inzwischen hatte sich herausgestellt, daß das junge Mädchen, das zu Besuch bei einer in der Mansarde dieses Hauses wohnenden Frau weilte, aus Angst aufs Dach geflüchtet habe, die dem Gesetzestrichter überreicht war. Der Mann der Frau hatte Einlaß begehr und ihm da dieser verweigert wurde, schlug er die Tür der Wohnung ein. Das zum Fenster hinausgeschobene Mädchen mähte 20 bis 25 Minuten in der vereisten Dachrinne stehen, ehe sie von den Feuerwehrleuten von ihrem hohen gesättigten Buschloch herabgeholt werden konnte.

Freiberg, 26. Februar. Das hiesige Schwurgericht verurteilte heute die 59jährige Wirtschaftsbesitzerin Bertha Rosalie König und die 35jährige Dienstmagd Emma Ernestine Schmidt aus Ansprung bei Böhlitz wegen gemeinschaftlich verübten Mordversuchs zu 5 bzw. 3 Jahren Bußhaus und je 6 Jahren Strafeinklang. Die beiden Frauen hatten am 21. Dez. v. J. nach ihrem eigenen Geständnis versucht, den Schenken der Königin zu ermorden, indem sie ihn im Stalle überfielen, wobei die Schmidt mit einer Hacke auf ihn einschlug. Der Mann hatte nur geringfügige Verletzungen erlitten.

Hainichen. Am Donnerstag vormittag geriet die Waschfrau verw. Gast mit dem Kopfe in die Schleudermaschine, so daß ihr zur Hälfte die Kopfhaut abgezogen wurde.

Die Bedauernswerte, die acht schulpflichtige Kinder zu ernähren hat, verlor erst vor wenigen Tagen ihren Mann durch den Tod.

Oschatz. Pfarrer Schreyer in Collm bei Oschatz wurde vom Amt suspendiert. Hierzu wird gemeldet: Der Geistliche hatte den Wirtschaftsbesitzer Krog aus Collm und den Rektor Nyd vom "Oschatzer Tagblatt" wegen Beleidigung verklagt. Ersterer hatte den Pfarrer einen Wagner genannt, der Rektor die Verdächtige in Collm in seinem Blatte erörtert. Es herrschte, wie sich ergab, tatsächlich seit längerer Zeit ein förmlicher Kriegszustand zwischen der Gemeinde und ihrem Pfarrer. Infolgedessen ließ der Kirchenbesuch so nach, daß manchmal nur zwei Besucherinnen, von denen die eine die Tochter des Pfarrers war, dem Gottesdienste bewohnten. Die Gemeindebeamtmittelglieder, insbesondere die Lehrer, behandelten Sch. als Untergangene. "Ich bin der Herr, ich habe zu beschließen", so erklärte er. Wiederholt wurde dem Pfarrer in der Gemeinde Unwähnlichkeit vorgeworfen. Als zum Geburtstage des Lehrers dessen Schüler und deren Eltern sammelten, um den Lehrer zu erfreuen, zeigte er das dem Bezirksschulinspektor an, versicherte aber dem Lehrer unter Handschlag, daß er nicht der Angeber sei. Der Vorfall wurde durch Zeugenvorvernehmung bewiesen und hat wohl hauptsächlich zur Suspension des Pfarrers geführt.

Das Gerichtsamt der Frau Lohmann, Bon den Geschworenen wurde in der letzten Sitzungsp.rose des Schwurgerichts bekanntlich

die Tischlersbedienstete Lohmann wegen Abreibung, fahrlässiger Tötung und Schleichehoffnung eines Leichnams — ihr Opfer war das Dienstmädchen Emma Heine aus Plagwitz — zu einer sechsjährigen Bußhausstrafe und sechswochiger Haftstrafe verurteilt. Die Haftstrafe ist durch die Untersuchungshaft verbüßt, die Bußhausstrafe hat die Frau Lohmann angetreten. Vor ihrer Aufführung nach Waldheim hat sie dem Staatsanwalt Dr. Kunze gegenüber ein volles Geständnis abgelegt, das sich vollständig mit dem Geständnis ihres Ehemannes deckt. Sie hat zugegeben, daß die Heine am 4. Juni während der Bannahme der Manipulationen zur Abreise verstorben ist. Um allen Verdacht von sich abzuwenden, hat die Lohmann und ihr Mann die Leiche in den Keller geschafft, später abends haben sie die Tote dann wieder hinauf in ihre Wohnung geholt, dort zerstückelt, den Kopf verbrannt und die anderen Leichenteile in die Pleiße geworfen. Das im Anfang so mysteriös erscheinende Verbrechen ist demnach jetzt völlig aufgeklärt. Während der mehrjährigen Schwurgerichtsverhandlungen hat die Lohmann ihre Schuld aufs hartnäckigste bestritten.

Der Mörder des Friedrichlichen Gesprächs in Leipzig, der Expressungen bei den Inhabern der Firma J. J. Weder verübt, hat im ganzen zwölften Expresserbrief geschrieben. Es wird ferner erwähnt, daß er u. a. auch sich rühmt, "30 blaue Lappen" von einem vornehmen Herrn erpreßt zu haben. Um weiteres herauszubekommen, ist er einmal, wie er schreibt, in der Bekleidung einer Dame aufgetreten. Außerdem gesteht er mit zynischer Offenheit noch einige Raub- und Mordstaten zu, bei denen die Betroffene nicht leicht hat schaffen können. Festgestellt ist endlich durch Vergleich der Schriften der Briebe, daß Schreiber, Expressee und Mörder ein und dieselbe Person sind.

Eine folgenschwere Explosion, der mehrere Menschen zum Opfer gefallen sind, hat sich am Donnerstag abend gegen 11 Uhr im böhmischen Grenzort Schwaderbach ereignet. Im Köhlerschen Gasthofe dort versagte um diese Zeit, wahrscheinlich infolge der strengen Kälte, die Heizanlage. Als das Licht nachließ, begaben sich der Wirt, Herr Hahn, und der Hausherr Reichelt mit einer brennenden Laterne in den Gastraum, um nach der Ursache der Störung zu forschen. Dabei erfolgte die Explosion, die furchtbare Wirkung hatte und den ganzen Tanzsaal des Gasthauses in einen Trümmerhaufen verwandelte. Der Wirt ist tot; ebenso der obengenannte Hausherr. Die Weischafterin ist schwer verletzt worden; sie sollte nach dem Kundenhause zu Großis gedrängt werden, ist jedoch unterwegs verschollen. Die Katastrophe hat also drei Menschenleben gefordert. In den Nachbarhäusern sind stellenweise Fenster und Türen eingedrückt worden. Die Detonation war weithin hörbar, und die nachfolgenden Feuersignale ließen sofort auf ein größeres Unglück schließen. Als ein glücklicher Zufall ist es zu betrachten, daß die Mitglieder eines Gesangsvereins, die am gleichen Abend ihre Singstunde in der Wirtschaft abhielten, sich wegen der großen Kälte im Nebenzimmer noch in der Küche aufhielten. Als der Knall ertönte, sprangen sie alle zum Fenster hinaus. Ein Zimmermann namens Emanuel Seidel aus Schwaderbach hat dabei erhebliche Verletzungen erlitten.

## Die Balkankrisis.

Mit Spannung sind die Augen der Welt auf den Balkan und besonders nach der serbischen Hauptstadt gerichtet, wo in den nächsten Tagen die Entscheidung über Krieg und Frieden fallen muss. Für die Stimmung in Serbien ist die Stupskirnarede bezeichnend, die der neue Ministerpräsident Novakowitsch gehalten hat. Er führt u. a. aus: „Wir ist die Ehre zuteil geworden, vor der Stupskirna mit einer ungewöhnlicherweise aus Vertretern aller Parteien zusammengesetzten Regierung zu arbeiten. Trotzdem ist unser Er scheinen nur eine normale Sache. Es bedeutet, daß der gegenwärtige Augenblick gebietstisch die Eintracht im Innern des Landes und den

### Schutz der serbischen Interessen

nach außen hin erhebt. Von gewissen Seiten wird verucht, daß natürliche Recht Serbiens auf keinen Fortbestand, das durch internationale Verträge bestätigt ist, anzufechten. Die nationale Stupskirna hat das auswärtige politische Programm Serbiens aus dem Herzen des serbischen Volkes genommen. Die Forderungen, die dieses Programm sowohl für Serbien als für Montenegro enthält, sowie die Gründe des Rechts und die Interessen, auf welchen dieses Programm basiert, wird Europa in kürzer Zeit zu wurdigen haben.

Heute entschlossen, die Verfassung und die Geize zu schützen, eracht die Königliche Regierung alle Serben, durch Erfüllung ihrer Pflichtigkeit die Regierung in der Ausübung ihrer Aufgaben zu unterstützen, damit auf diese Weise die einzige sichere Grundlage für eine bessere Zukunft Serbiens geschaffen wird. Indem wir uns auf das unbedingte Vertrauen der Krone stützen, sind wir überzeugt, daß auch Sie, meine Herren Volksvertreter, ehrlich und von Herzen und unterstützen werden. Erfüllen wir uns mit der Empfindung und dem Bewußtsein höherer Pflicht gegenüber den heiligen Überlieferungen unseres Volkes, gegenüber dem Erbe unserer heldenmütigen Ahnen und den Lebensinteressen unseres Vaterlandes!“

Nach französischem Muster ist diese Rede durch öffentlichen Anschlag in ganz Serbien bekannt gegeben worden und hat überall einen tiefen Eindruck gemacht. In der serbischen Hauptstadt herrscht feierhafte Aufregung, da über die österreichischen Kriegsvorbereitungen die tollsten Gerüchte im Umlauf sind. Man erwartet allgemein ein vermittelndes

### Eingreifen Deutschlands.

Die Stimmung ist um so erregter, als bekannt geworden ist, daß auch die russische Regierung im östlichen Bezirk (also in der Nähe der serbischen Grenze) Truppengesammlungen angeordnet habe. In Serbien deutet man sich diese Maßregel natürlich so, daß Russland im geeigneten Augenblick trotz aller gegenteiligen Erklärungen zugunsten Serbiens die Waffen ergriffen wolle. Immer noch sind die Mächte um einen friedlichen Ausgleich bemüht. Alle Großmächte, ohne Ausnahme, haben sich gründlich bereit erklärt, gemeinsam auf die Regierung in Belgrad einzumünzen und so auf friedlichem Wege gewissermaßen eine Einigung zu erzwingen. Solange aber das Patriarchat sich weigert, diesem Schritte zuzutreffen, werden sich die übrigen Großmächte schwerlich dazu verstehen, Verhandlungen einzuleiten, zumal

### Frankreich nicht ohne Russland

einen entscheidenden Schritt unternehmen will. Bei dieser Lage kann es nicht wundern, daß die serbischen Politiker immer wieder hoffen, ihre Wünsche mit Hilfe der Mächte bald erfüllt zu sehen. Hat doch der frühere Ministerpräsident Milanowitsch in einer Unterredung gesagt: „Unser Nationalprogramm bedeutet, in ein Wort zusammengefaßt, die

### Vereinigung von Serbien und Montenegro.

Wir haben Österreich in keiner Weise herausgefordert. Wollten die Mächte nun zu lassen, daß Österreich Serbien überziele, so würde das

bedeuten, daß Österreich Herr in Europa sei. Der Krieg Österreichs gegen Serbien wäre ein ungeheures Verbrechen gegen die Billigkeit, Gerechtigkeit und Zivilisation.“ Und der neue Ministerpräsident fügte dem hinzu, es sei für Serbien eine Lebensfrage, daß es einen Gebietsstreit erhalten müsse, der eine direkte Verbindung mit dem Adriatischen Meere gestatte. Um die Erfüllung dieser Forderung werde Serbien, wenn es sein muss, zu den Waffen greifen und die neue Regierung werde in den nächsten Tagen weitere 33½ Millionen für Rüstungszwecke in der Stupskirna beantragen. Das immer bestimmter austauende Gerücht, daß hinter Serbien eine Großmacht stecken müsse, die gummidefinanzielle Beihilfe ausgesetzt hat, gewinnt durch diese ministeriellen Erklärungen immer mehr an Wahrscheinlichkeit. Es wäre interessant, zu erfahren, welche Macht auf solche Weise die Kriegsmöglichkeit erhöht, während sie durch ihre amliche Verbreitung zum Frieden raten läßt.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

Kaiser Wilhelm wird, halbamtlchen Meldungen zufolge, in diesem Frühjahr Korfu nicht besuchen.

Der Reichsanziger Fürst v. Bülow hat mit den Führern der Blockparteien unterhandelt über ein Abkommen betr. die Reichsfinanzreform. Wie verlautet, will die Regierung die Nachlaststeuer fallen lassen und dafür die Reichsverbrauchssteuer weiter ausbauen.

Der Seniorenkongress des Reichstages hat beschlossen, den Schatzmeister mit der schleunigen Ausarbeitung eines Notgesetzes für den Staat zu beauftragen, daß die Erlassberatungen aller Wahrscheinlichkeit nach nicht zur rechten Zeit beendet sein werden.

Bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Bingen-Alzen erhielt der Zentrumskandidat Hebel 12 027, der Freisinnige Bäcker Stoell 10 877 Stimmen. Hebel ist also gewählt. Bei der Wahl am 16. Februar hatte Stoell rund 8100, Hebel 6500, der national-liberale Kandidat 5700, und der Sozialdemokrat 1500 Stimmen erhalten.

Die Reichstagswahlen in Bremen-Hoya-Syke, die durch die Mandatsniederlegung des Abgeordneten Hohm und Heinze (nat.-lib.) ausgelöscht waren, indem sie die nationalen Rückfragen in den Vordergrund stellten und der grosspolnischen Situation die ganze Schuld an der Enteignungs-politik der preußischen Regierung, gegen die in der Antrag in ersten Linie ich rückte, beimaßten. Für den Antrag traten außer den polnischen Abg. Senda und v. Dalembo 8½ der Abg. Döns (fr. Bdg.) und die Sozialdemokraten Hue und Leebout und die Zentrumsbäcker Groß Praßma und Grüberger zum Teil in sehr starren Reden ein. Der Abg. Paul v. Oberdarny (freis. Bdg.) erklärte, für den Antrag stimmen zu wollen, da er auch im preuß. Abgeordnetenhaus gegen das Enteignungsrecht gestimmt habe. Darauf wurde die von den Polen beantragte namentliche Abstimmung auf Freitag vereinbart.

Am 26. d. steht zunächst auf der Tagordnung die namentliche Abstimmung über den polnischen Antrag auf Freiheit des Grundbesitzes. Der Antrag wird mit 189 gegen 182 Stimmen bei 6 Abstimmungssätzen angenommen.

Darauf beginnt die zweite Sitzung des Stadts für das deutsch-öströmische Schutzbereich. Die Kommission beantragt eine Resolution auf Einführung von Kommunalabgaben für die zu bildenden Gemeinden.

Abg. v. Siebert (freis.): Die diesmaligen Kolonialstädte machen einen erstaunlichen Eindruck. Zeigen Sie doch unsere Kolonien in fortwährender Entwicklung. Die

Kolonialkandalen bleiben aus, und der Reichsanziger nimmt ab. Die Kontrolle wird leichter und die Abrechnung kommt schneller. Ich bitte Sie, daß die Budgetkommission kaum machen können; der Staatssekretär kann zustreben. Um so weniger hat er aber Anlaß, wenn sich ähnliche Kritik äußert, gleich einem gereichten Ton anzuhören.

Staatssekretär Dernburg dankt für die anerkennende Kritik. Der Vorredner warf mir mein Temperament vor. Aber er hat auch Temperament und wird mir daher verzeihen. Wenn ich mich als

## Aus dem Reichstage.

Der Reichstag beschloßt für am Donnerstag mit der Weiterverarbeitung des polnischen Antrages betr. Freiheit des Grundbesitzes. Die Abg.



Novakowitsch,  
der neue serbische Ministerpräsident.

**Vertreter des deutschen Volkes**  
bezeichnet, so deshalb, um zu betonen, daß die deutschen Interessen den pacifistischen kolonialen vorangehen müssen. Wir ist Vorrede für die gelbe Rasse vorgenommen. Aber Herr v. Neuenberg will nur ausgleichende Geschäftigkeit. Es ist gewiß nicht erwünscht, zu viele Interessen zu haben, und man muß ein scharfes Auge auf sie haben. Aber das internationale Recht ist uns nicht genügt. Eine Auslieferung der Interessen oder eine Erweiterung ihrer Machtstellung kann daher nicht in Betracht kommen. Der Gewerbesteuer kann sich der Interessen nicht entziehen. In der Eingeborenenfrage sind die Straßen nicht milder geworden. Aber wir strafen möglichst mit Geld, weil das welsamer ist und etwas einbringt. Der Wehr erzwingt sich Achtung durch Selbstjustiz; dazu würde eine Abnahme des Kolonialen nichts bringen. Die Arbeiterverordnung ist draußen mit großer Mehrheit angenommen worden. Die Erhöhung und Differenzierung der Hüttenarbeiter wäre bedeutsam. Der Wegebau treibt nun vorwärts; nur beim Brückenbau haben siestellenweise. An einer deutschen Siedlungskolonie in den Tropen glaubt ich nicht. Aber wenn die Afrikaner wichtige Leute sind, haben sie Gott's Segen mit auf den Weg. Die Arbeiterfrage ist gelöst. Die im Vorjahr erhobenen Angriffe sind durch die Praxis widerlegt.

Aba Schwarze (Lippstadt, Bdg.): Wir sind auch für eine gerechte Behandlung der Reger. Sie dürfen nur geprägt werden, wenn sie es verdienen. Die Interessen sind leider ein notwendiges Übel. Die Mission scheint unter Dernburg zu lügen zu kommen. Die Eisenbahnbauwerke der Kolonie wollen wie gern errichtet.

Staatssekretär Dernburg erwidert, er kennt die Bedeutung der Mission an und zeige ihr Entgegenkommen.

Abg. Lattmann (wirtsh. Bdg.): Die Städte zeigen ein freundliches Gesicht; hoffentlich fällt die Abrechnung später ebenso aus. Von Deutschkolonialen ist der Aufbau des Reichs für die Kolonien 6 700 000 M. und das wird vielen gelind erscheinen. Zwischen der Verwaltung und den Weihen in Deutsch-Ostafrika muß endlich ein befriedigendes Verhältnis geschaffen werden. In der Eisenbahnfrage billigen wir Dernburgs vorstellige Art. Wir befürworten, daß der Gouvernementrat von Samoa wegen der Bollverordnung die Linie einfach ins Horn geworfen hat.

Abg. Goller (holz. Bdg.): Mit Dernburgs Verwaltungsmaßnahmen sind wir im allgemeinen einverstanden. Vielleicht ist die Zahl der Beamten in den Kolonien noch immer zu groß.

### In der Eingeborenen-Frage

darf der Staatssekretär den Bogen nicht überspannen. Auch die Engländer können uns hier nicht ohne weiteres vordrälliich sein. Ich bedaure, daß man Dr. Mohrbach so轻易 abgetrieben hat. Aber der Mann konnte nicht unumstritten vor dem Vorgetreten.

Staatssekretär Dernburg: Dr. Mohrbach ist auf seinen eigenen Wunsch ausgeschieden. Er wollte eine Ansiedlungskommission bilden und leiten, aber dazu batte er kein Geld und wie drängend diese Gründung nicht. So viel thätige Leute gibt's nicht; die wir haben, suchen wir fröhlich. Auch ich wünsche gute Beziehungen zwischen Gouverneur und Weihen. Aber ein Gouverneur darf nicht ein

### Rückgrat wie eine Spire

daben und sonst aus Schmalz und Butter gemacht sein. Kaufleute und Mission sind mit dem Gouverneur zufrieden.

Abg. Arentz (freis.): Ich wünsche dem Kolonialsekretär vor, eine verdächtige Schärfe in die Debatten einzubringen zu haben. Das System Neuenberg wird von allen Weihen für eine große Gefahr gehalten. Es fehlt dem System an der Aufrichterhaltung der Autorität.

Staatssekretär Dernburg: Dem Wunsche des Vorredners, ich solle die Rückverfügung des Gouverneurs Neuenberg veranlassen, kann ich nicht entsprechen. Um so weniger, als mir nicht bewußt ist, daß der Gouverneur gegen die Voraussetzungen verzögert hätte, unter denen seine Ernennung erfolgt ist. Herr Arentz hat uns

### das Gespenst eines Aufstandes

vorgehalten. Nun, wir haben unter Eingeborenen-Politik jetzt zwei Jahre und haben noch keinen Aufstand gehabt. Unter dem Gouverneur v. Siebert hatten wir 25 Aufstände. So wenig Sie die die Eingeborenen-Politik werden zurückführen wollen, ebenso wenig dürfen Sie von einem etwaigen Aufstand infolge unserer Eingeborenen-Mehrheit ausweichen. Wir werden übrigens nicht untersetzen, alle Beschwerden genau zu prüfen. Wenn Sie ebenso bereit sind, auf Ihre Zusage einzutreten, wie ich bereit bin, auf den Gouverneur Neuenberg im Sinne freundlicherer Beziehungen zu den Weihen einzutreten, dann werden wir beide zum Ziele kommen — Hieraus erfolgt Vertrugung.

wartet, daß ihre Eltern sterben. Trotzdem ihr Wunsch erfüllt werden sollte, könnten sie sich einer geheimen Angst nicht entziehen.

„Denke nicht,“ sagte der Graf, „nur Zeit zu zu gewinnen, meine Lage ist ernst wie die eines Todessündigers!“

Graf schüttelte den Kopf.

„Ich werde Chlodwig's Braut und Gattin werben!“ wiederholte sie mit einer düsteren Entschlossenheit.

Die Angst der Gräfin stieg; der Wunsch, ihren Gemahl aus den Händen eines niedrigen, habhaftlichen Wucherers freizustellen, ließ sie keinerlei Beschränktheit, die bis zur Verblendung ginge, überwinden, doch nicht ganz ihr Muttergefühl. „Eva,“ fragte sie angstvoll, „woran denkt du?“

„An meine Pflicht!“ erwiderte die Komtesse mit jener sich immer mehr festigenden Ruhe, die ein getöteter Knutschluß stets verleiht. Sich dann an den Grafen wendend, fuhr sie fort: „Ich bitte dich, den Baron Chlodwig zu benachrichtigen, daß ich seine Werbung annehme!“

Der Graf umarmte seine Tochter und überhäufte sie mit Liebesflüssen.

Eva erwiderte nichts.

Gräfin Petronella weinte und sah erleichtert die Hände, da sich nach ihrer Ansicht der drohende Konflikt auszugleichen schien.

Der Graf holte den Majorats herrn zurück in den Salon.

Noch ehe ihr Vater diesen mit der veränderten Gesinnung seiner Tochter bekannt machen konnte, streckte Eva ihm die Hand entgegen.

## Nemesis.

25) Kriminalroman von E. Götzky.

(Fortsetzung.)

Eva hatte keine Erwiderung, keinen Seufzer, keine Träne. Alles Blut stieg ihr zu Kopf und hämmerte mit fiebendem Pulsenschlag in ihren Schläfen.

„Lieb!“ sagte der Graf, und schob seiner Tochter das entfaltete Schriftstück hin.

Das gemarterte Mädchen risserte sich auf und versuchte den Anhalt des selben zu emmessen, aber es schwamm vor Evas Augen, die Buchstaben verschwammen zu einem schwarzen Nebel, sie konnte nicht lesen. Schreibstiel und Schreibstielchen ließ sie wieder zurück.

Der Graf ergriff mit der Linken das Papier, während er in der rechten Hand noch immer die Pistole hielt.

Dann las er die auf dem Papier befindlichen Zeilen laut vor:

### Ehrenstein.

Ich Endeunterschreiber, Graf Vollrad Ido Ottenghausen, bescrime hiermit, daß ich von dem Handelsmann, Herrn Thomas Scheibe in G. die bare Summe von Sechzigtausend Mark als Darlehen erhalten habe, die ich mich verpflichtet, gegen sechs Prozent Jahreszinsen, unter Verständnis meines Ehrenwortes, nach Ablauf eines Jahres, von heute an gezeichnet, prompt und richtig zurückzuzahlen.

Vollrad Ido

Graf von Ottenghausen.“

Der Graf hielt, nach Vorlesung dieses

Scheines, einen Augenblick inne, dann fuhr er fort:

Um standesgemäß leben zu können, um die Kosten deiner Erziehung zu bestreiten, war ich gezwungen, dies Darlehen aufzunehmen. Zweimal ist die Zahlung desselben schon verlängert worden, zum dritten Male kann dies nicht geschehen. In wenigen Tagen muss ich die ganze Summe zurückzahnen oder die sich aus dem Ehrenstein ergebenden Anteilchen an mich werden eingezogen, das heißt: ich habe mein Ehrenwort nicht einlösen können; da bleibt mir nur die Regel durch den Kopf, obwohl ich meine verlorene Ehre wiederherstellen! Andernfalls kann ich die Summe in heutiger Zeit nicht anhaften, da ich keine Deckung dafür zu geben vermöge. Baron Chlodwig wird als mein Schwiegersohn bereit sein, die betreffende Summe mir zu geben, doch nur als mein Schwiegersohn, also hast du das Schicksal deines Vaters in Händen, nun — entschelde.“

Eva war zu sehr in den Vorurteilen ihres Standes, so wenig sie selbst dieselben auch teilte, ergogen und aufgewachsen, als daß sie die Lage ihres Vaters nicht sofort klar übersehen sollte. Sieben musste er sterben, den grauenhaften Tod durch den Kopf, wenn er ein Ehrenwort nicht einzulösen vermochte. Das stand unverrückbar fest. Und nur durch sie konnte ihm Rettung werden.

Eva sämte einen furchtbaren Kampf. Könnte sie die Zukunft nur noch eine einzige ruhige Minute bringen, wenn sie schuld an ihrem Vaters Tode werden sollte? Aber welches furchtbare Opfer mußte sie bringen?

Des Majorats herrn Weib werben, den sie innerlich verabscheute!

„Verkauf!“ dachte sie mit umfragbarer Bitterkeit im Herzen, zweimal verkauft!“ Nur wurde ihr plötzlich, daß auch ihre erste Verlobung mit dem verstorbenen Majorats herren Kuno von Brödenitz aus derselben Veranlassung und unter ähnlichen Verhältnissen von ihrem Vater abgeschlossen worden war. Damals hatte sie richtig gehorchen können, denn ihr Herz war noch nicht erwacht gewesen. Jetzt, wo dasselbe von einer reinen heiligen Liebe erfüllt war, jetzt war ihrem jugendlichen jugendlichen Empfinden der Gedanke an die Ehe mit einem ungeliebten, andern Manne schrecklicher als Tod.

Mehr und regungslos starrte sie auf das unglückliche Schriftstück in ihres Vaters Hand, das dessen Todesurteil enthielt. Ihr Geist marterte sich an einem Ausweg aus diesem Labryinth der Verwirrung zu finden, vergebens. Sie suchte nach einem Trostmoor für ihren Vater, die Ringe verlängerte ihr den Dienst.

Plötzlich durchzuckte sie ein Gedanke, der für sie die einzige mögliche Lösung zu enthalten schien. Freilich war und blieb immer nur sie das Opfer, aber ihr Vater konnte gerettet werden und sie vermochte dem Geliebten zugleich ihre Freude zu bewahren.

Ihr noch eben totenbleiches Gesicht überflammt eine glühende Röte, als sie aussprang und ihrem Vater zuwinkte:

„Ich bin bereit, seinem Willen zu gehorchen!“

Diese Kundgebung eines unveränderten Entschlusses kam bei Eva so plötzlich und unerwartet, daß ihre Eltern starben. Trotzdem ihr Wunsch erfüllt werden sollte, könnten sie sich einer geheimen Angst nicht entziehen.



# Die nächste Nummer

erscheint umständlicher  
nächsten Sonnabend  
vormittags 10 Uhr.

## Schützenhaus.

Morgen Donnerstag, zum Rekruten-Halle:  
**Schweinstöps-Essen**  
mit Sauerkraut und Klößen, wozu freundlich  
einlädt **Georg Hartmann.**

## Nachlass-Versteigerung.

Räthlen Sonntag, den 7. März,  
nachm. 3 Uhr soll der Nachlass des verstorbenen  
August Einwagen in Hauswalde Nr.  
13 meistbietend versteigert werden. Der  
Nachlass besteht aus 1 Piano, 1 Kleider-  
schrank, 1 Kommode, Tischen, Stühlen, Bett-  
ställen, 2 Federbetten mit Kissen, Kleidungs-  
stücken, 1 Drehbank, verschiedenen Handwerks-  
zeug und sonstigen Wirtschafts- und Haus-  
geräten. **Die Erben.**

## Konsumverein Pulsnitz.

### Verkaufsstelle Bretnig.

Morgen Donnerstag

## \* Grüne Heringe, \*

Wib. 15 Pf.

## Lieblich

macht ein jartes Gesicht ohne Sommer-  
sprossen und Hautunreinigkeiten,  
aber gebrauchen Sie die **echte**

**Steckenpferd-Lilienmilch-Seife.**

a Stück 50 Pf. bei:

**Theodor Horn und F. Gottb. Horn.**

## Salamiwurst,

gute, hart geräucherte Ruischennitware, bestehend  
aus Rind- und Schweinefleisch, versendet das  
10 Pfund-Poßkoli ab hier für 4 Mark bei  
Voreinwendung des Betrages oder Nachnahme  
**Wurstfabrik von A. Radloff,**

Dörfchen, Weißpruzen.



Sch. allein bei:  
**Ch. Horn, Drogerie und F. Gottb. Horn.**

## Rheumatis-

**u. Gicht-Leidenden**  
teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was  
meiner lieben Mutter nach jahrelangen  
qualvollen Gichtleiden geholfen hat.

**Frl. Marie Grünauer**  
München, Pilgerheimstraße 2/II.

! Die Kinder gedeihen prächtig !



Sterilisiert!

Vorzüglichster Ersatz für Muttermilch. Herz-  
lich erprob. Verhüttet und befeigzt. Brech-  
durchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh. Es kommt  
an Nährwert und Leichtverdaulichkeit laut  
Analysen den teueren Präparaten gleich!  
1/4 Ro.-Dose 65 Pf., 1/2 Kg. Dose M. 1,25  
zu haben bei: **Theodor Horn u. G. H. Boden**  
in Bretnig.

Die berühmte Dr. Schöpfers

**Hientong-Essenz**  
ist saft und rein. Extra frisch, Dg. 2,50  
Ml., bei 30 Flaschen 6 Ml. Hochwirksam,  
Dg. 3 Ml., 30 Flaschen 7 Ml.  
Vorsicht!!! Es gibt grobe Verfälschungen.  
**A. Ed. Neuwisch jun.,**  
Erfurt.

# Dienstag, den 9. März 1909: Viehmarkt in Pulsnitz.

Ursprungsmaterialien sind mitzubringen.



## Der Männer-Gesangverein

holt Mittwoch, den 3. März, sein diesjähriges

## Fastnachts-Kränzchen

im Gasthof zum deutschen Hause ab.

U. a. kommt zur Aufführung: Singspiel: Ein Winterabend in der Bauernstube.

Anfangpunkt 8 Uhr.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

d. V.

## Café, Konditorei und Weinstuben ,Klotzsche' Radeberg, Markt.

Ungehemmer Aufenthalt bei Schlittenpartien. — Sämtliche Badewaren täglich frisch.

**P. Klotzsche, Besitzer.**



## Die Freude

jeder Hausfrau ist die

## «Dampfwäschmaschine»

System „Krauss“

für jedes Haus, welche die Wäsche  
in der halben Zeit  
trockt und gründlich reinigt.

Mit Rücksicht auf die Schonung der  
Wäsche sind 75 % Ersparnis nicht  
überschritten.

Das Drehen kann ein Kind verrichten. — Vorätig bei  
**Beruh. Dähner, Chemnitz i. Sa. Nr. 110.**

Vertreter: **Georg Horn, Mechaniker, Bretnig.**

## Für jedes

genau passend



Wenn Sie Wert auf eine  
wirklich art. tadellose Brille  
oder ebensolche Klemmer  
legen, die auch gleichzeitig der  
Gesichts- und Nasenform genau  
angepaßt ist, dann bemühen  
Sie sich bitte zu

**H. Weiss, Uhrmacher und Optiker,**  
Radeberg, Hauptstraße 6, neb. d. Apotheke.

Spezialität: Extra-Ausfertigung nach ärztlicher Vorschrift.

Bei Vorzeigung dieses Frierats 10 % Rabatt.

Man abonniert jederzeit auf das  
schönste und billigste  
Familien-Witblatt



## Meggendorfer-Blätter

Münden ☺ Zeitschrift für Humor und Kunst

☺ Vierteljährlich 15 Nummern nur M. 5. — ☺

Aboimmement bei allen Buchhandlungen und  
Postanstalten. Verlangen Sie eine gratis-Probe-  
nummer vom Verlag, Münden, Theatinerstr. 41.

Kein Besucher der Stadt München

sollte es verläumen, die in den Räumen der Redaktion,  
Theatinerstraße 41 III befindliche, äußerst interessante Aus-  
stellung von Originalezeichnungen der Meggendorfer-Blätter  
zu besichtigen.

— Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

## Alle Kranke,

welche schon alles versucht haben und nirgends mehr Hilfe finden, seien ihre

## letzte Hoffnung

auf Bräcklein Heilmethode. Dresden, Niemannenstr. 27.I.

**Viele Dankesbriefen** liegen von solchen Kranken aus, welche von  
anderen Seiten für unheilbar erklärt und für  
verloren gehalten wurden.

— Sprechzeit von 9-9. — —



# Wer sich oder seine Kinder von Husten

heiserkeit, Katarrh, Verschleimung,  
Rachenkatarrh, Krampf- und Keuch-  
husten befreien will, kaufe die al-  
tid erprob. und empfohlenen

## Kaiser's

### Brust-Caramellen

(heilsamendes Malz-Sirup).

5500 notariell beglaubigte Beug-

nisse hierüber.

Paket 25 Pf. Dose 50 Pf.

## Kaiser's Brust-Extrakt

Glasche 90 Pf. Zu haben bei:

**Theodor Horn in Bretnig.**

## Darlehn!

erhalten Personen jeden Standes auf Haus-  
standverschreibung, Schuldschein, Wechsel usw.  
Auch 1. u. 2. Hypotheken zu jeder Zeit aus-  
zuleihen. Rück. erb.

**W. Göthorn, Sub-Direktor,  
Gera-Porten, Zwölfener Str. 15.**

## 4 PAAR SCHUHE

für nur Mf. 7.—  
Wegen Zahlungsschwierig. mehrerer großer  
Fabriken wurde ich beauftragt einen Posten  
von 50,000 Paar Schuhe tief unter dem  
Erzeugungswert loszuverkaufen. Ich verlasse  
daher an jedem 2 Paar Herren- und 2  
Paar Damen-Schuhe Leder braun  
oder schwarz, galoschiert mit stark genageltem  
Lederboden, hochleg. Facon. Größe laut Nr.  
Alle 4 Paar kosten nur Mf. 7.— Versand  
pr. Pack. od. Kassa voraus

**E. Rörnigold, Schuh-Export Krakau**  
Nr. 1168.  
Umtausch gestattet auch Geld retour.

## Flechten

naß und trockne Schnappflecke

skrop. Ekmus. Hartanschläge, aller Art

## offene Füsse

Beinschaden, Beinschwellen, Adenitis, blaue  
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte  
heil zu werden, mache doch einen Versuch

mit der besten bewährten

## Rino-Salbe

frei von Gift und Säure. Dose Mark 1,10 u. 2,20.  
Das Kärtchen geben, kürlich ein.

Nur nicht in Originalpackung weiss-rot-rot.

u. a. Schuster & Co., Weinhändler.

Flüssigkeiten wenn man zurück.

Zu haben in den Apotheken.

Empfehlung

## Brillen

und

## Klemmer

für jedes Auge passend und alle Zubehörteile.

Reparaturen werden prompt und möglichst  
von mir selbst ausgeführt.

**Georg Horn, Mechaniker.**

Einen Posten

## eiserner Schlitten

verkauft zum Selbstkostenpreis

**Bruno Kunath, Großröhrsdorf.**

## 4 Stück

sehr gut erhaltene

## Nähmaschinen

find preiswert zu verkaufen, 3 Stück zum

Schürzen nähen passen.

Röhren durch **Bernhard Rörner,**

Uhrmacher.

Werkstatt für Uhren- und Nähmaschinen-

Reparatur und Feinmechanik.

## Visitenkarten

empfiehlt die hiesige Buchdruckerei.

## Dresdner Schlachtviehmarkt

vom 1. März 1909.

Zum Austrieb kamen 4052 Schlachtiere

und zwar 689 Rinder, 841 Schafe, 2169

Schweine und 353 Rälber. Die Preise

stellten sich für 50 Rito in Mark wie folgt:

Ochsen: Lebendgewicht 39—42, Schlachtge-  
wicht 75—78; Rälben und Kühe: Lebend-  
gewicht 37—40, Schlachtgewicht 69—72,

Bullen: Lebendgewicht 37—40, Schlachtgewicht  
69—72; Rälber: Lebendgewicht 49—52,

Schlachtgewicht 79—82; Schafe: 72—75

Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht  
54—56, Schlachtgewicht 69—71. Es sind nur

die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.